

Ich kenne die Wände unserer Feinde zu wenig, um die Frage für sie beantwortet zu können.
Der Weltkrieg können wir nicht sagen, daß es unbedeutend oder allen Umständen nach in diesem Weltkampf ein Ausdauer- und innerer Kraft nicht unterliegen wird.
Eine Pflicht aber haben wir allerdings alle, und ich anerkenne sie, auch für meine Vaterland: enttäuschte Hoffnungen werden berechtigte Forderungen erfüllen werden, und dann es heißt, tatsächlich bestehenden Schäden muß abgeschlossen werden.

Wachsende scheint mir in dieser Beziehung das Schicksal der preussischen Wehrkraftsvorlage, einer längst nicht mehr preussischen, sondern eminent deutschen Frage, schon unter dem Gesichtspunkt, daß unbedeutend von der Entscheidung dieser Tage auch das größere oder geringere Maß von Vertrauen abhängt, das die Bevölkerung nicht bloß der preussischen, sondern auch der Reichsregierung entgegenbringt.

Und es bedarf keiner Auseinandersetzung, in wie hohem Grade wieder die Stimmung der Bevölkerung durch Vorhandensein oder Mangel gerade dieses Vertrauens behindert wird. Eine weitere Einschränkung der Entscheidung ist nicht anzunehmen, so schwer man auch eine Auflösung und Neuwahl während des Krieges nehmen mag, die übrigens durchaus nicht so viele Gelegenheiten aufwärtigen würde, wie das Neuwahlamt tun, die unter einer oder mehr Umständen wiederholt stattfinden können. Im übrigen kann meines Dafürhaltens die Entscheidung der preussischen Regierung als getroffen angenommen werden: nicht nicht aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht hervor, wird sie ausfallen. Lieber den Ausgang dieser Wahl wird heute nicht mehr als zweifelhaft sein. Einigen von der Wehrkraftsvorlage gegen die Stimmen der Wehrkraftsfreunde zuzuhören, wäre politisch betrachtet, so ziemlich die verhängnisvollste Lösung.

Die nächsten Tage oder Wochen müssen die Entscheidung bringen.
Wage sie den Zeichen der Zeit Rechnung tragen! So ungezogen es scheinen mag, in diesen Tagen des arminischen Kampfes von Frieden zu reden, will ich es doch betonen. Wer weiß, ob das verzeihliche Mangel unserer Feinde nicht die Annäherung des Friedens

bedeutet.
Ich bin von dem künftigen Frieden ein Werk zu machen, muß mich loslösen von den ausgetriebenen Geistes unserer historischen Weisheit. Kann denn aber wirklich ein denkender Mensch annehmen, dieses entsetzliche Mangel, an dem fast die ganze Welt beteiligt ist, werde mit einem Frieden herkömmlicher Art abzuheilen können man denn glauben, daß ganz feindlich verhaltenen Völkern, die sich nicht nur durch die letzten der Kriege zu machen, werden unbekannt verhalten? Die Menschheit werde sich nach diesen Opfern an Leben und Schätzen mit einer Art Waffenstillstand auf ein paar Jahrzehnte begnügen? werde güttern

für alle Ewigkeit den Krieg als ein schicksalhaftes unvermeidliches Uebel ansehen? Schon der Blick auf den Zustand der Erdkruste, in dem die Welt aus diesem Weltkriege hervorgeht, muß schon die Möglichkeit, die Welt als ein zusammenhängendes Ganzes zu betrachten, als eine solche Möglichkeit aus.

Bei früheren Friedensschlüssen hat die mitteleuropäischen und unteren Schichten der Bevölkerung, wenn es zum Verhandeln kam, still in den Hintergrund getreten, andere waren es, die fast allein über die letzten Jahre dieses Krieges die Entscheidung über den Ausgang des Krieges zu machen, werden unbekannt verhalten? Die Menschheit werde sich nach diesen Opfern an Leben und Schätzen mit einer Art Waffenstillstand auf ein paar Jahrzehnte begnügen? werde güttern

um einen dauernden Frieden zu tun. Sie wird alles vermeiden wollen, was einen neuen Krieg entzünden kann. Sie wird alles begreifen, was bestimmt oder geeignet ist zu verhindern.
Daraus wird es sein Eroberungsfrieden

geben. Das mag für unsere Gegner, die sich unsere und unterer Bundesgenossen Vernichtung und staatliche Zerstörung zum Ziel gesetzt hatten, einen Bericht, eine Enttäuschung bedeuten, die fast den Eingangsakt einer Niederlage gleichkommt. Nicht für den Deutschen, dessen Regierung dem feindlichen Angriff gegenüber aus treuherzigem Willen alle Anstrengung zum Trost während des ganzen Krieges treu geblieben ist und damit befunden hat, daß seine Politik in dieser Richtung nicht bloß eine gerechte, sondern auch eine voraussehende gewesen ist.

Ein Eroberungsbereich ausgeschlossen, so erwidert sich mit Wohlgefallen die Wiederherstellung des territorialen Ausmaßes vor dem Kriege. Sie ist überall ohne weiteres möglich.

nur nicht in unserem Osten.

Rußland ist zusammengebrochen, weil es sich innerlich nicht halten konnte, unsere und unterer Bundesgenossen Siege nach und nach an sich zu ziehen, die Möglichkeit gegen sich zu betreiben. Gehen wir nun zur Wiederherstellung dieser besitzlichen Paritäten selbst wieder betragen, unsere Zukunft aus neue zu gefährden, indem wir die Teile, in die sich das alte Rußland naturgemäß und von Rechts weg aufzulösen hat, selbst wieder zusammenbringen? Der Gedanke ist unüberwindlich. Wenn diese Staaten (die Baltischen Stb.) sich mit uns als den nächst Interessierten, auf die sie angetroffen sind, verhalten haben und vollends verlässigen werden, so ist das eine Sache, die der Welt nur nützen kann und in die vom Standpunkt des sogenannten europäischen Gleichgewichts, oder besser gesagt, der europäischen Oberhoheit aus hineinzubringen wie niemandem gekörnt können, so wenig wir unsere mit der Ukraine, Rußland und Rumänien geschlossenen Friedensverträge der Entzweiung zur geistlichen Genugung oder Wänderung vorlegen werden.

Im Osten ist für uns Frieden

und bleibt für uns Frieden, mag es unseren westlichen Feinden gefallen oder nicht.

Über übrigen kann der territoriale Besitz vor dem Krieg überall wieder hergestellt werden. Voraussetzung für uns und unterer Bundesgenossen muß sein, daß uns alles wieder zurückgestellt wird, was wir an Gebiet am 1. August 1914 besessen haben. Deutschland muß also in erster Linie seine Kolonien wieder erhalten,

wobei der Gedanke eines Ausbaus als ein Anreiz aufzubrechen nicht als ausgeschlossen zu sein braucht. Voraussetzung für unsere am kommenden Frieden beteiligten Gegner muß sein, daß auch die auf die von uns und unterer Bundesgenossen besetzten Teile ihres bei Kriegsbeginn vorhandenen Gebietes Anspruch machen können. Dieser Anspruch wird weder an unserer Weigerung noch an der unterer Bundesgenossen scheitern. Wir Deutsche können, sobald der Friede geschlossen ist, unseren Gebiete räumen, wir können, wenn es erst einmal zu weit ist.

und Belgien räumen.
Sind wir und unterer Bundesgenossen erst einmal wieder im Besitz dessen, was uns gehörte, und wir erst einmal sicher, daß in Belgien kein anderer Staat irgendeine Forderung stellen kann als wir, so wird auch — das glaube ich sagen zu können — Belgien ohne Belästigung und ohne Vorbehalt zurückgegeben werden können.

Wird nicht die Frage einer Kriegsentwöhnung von der einen oder anderen Seite, Ödte man uns in Ruhe unsere Arbeit nachgeben lassen, so hätte es keinen Krieg und keine Schäden gegeben. Nicht darum kann es sich handeln, daß wir belagert, sondern nur darum, ob wir einen Erfolg für die uns aufzubewahrenden Schäden erhalten sollen. Wir sind innerlich überzeugt, daß wir als die schuldlos Angegriffenen das Recht auf eine solche Entschädigung haben. Wir müßten aber annehmen, daß sie uns von der Gelamtheit unserer Gegner nicht gewährt werden wird und nach dem nun einmal im Weltkampf bestehenden Verhältnisse nicht einmal nicht gewährt werden kann, es sei sich von ihrem Zusammenbruch überzeugt hat. Den Krieg aber bis zu diesem Zeitpunkt weiterzuführen, würde uns von neuem so schwer, mit Geld nicht zu erwerbende Opfer kosten, daß wir bei vernünftiger Überlegung auf die Weiterverfolgung dieses Gebanten

auch bei günstiger militärischer Lage lieber verzichten, ganz abgesehen von der

Wettführung des künftigen Friedens, die von der unangewiesenen Vortreibung einer Entschädigung unentbehrlich wäre.

Wenig Zeit werden bei den Verhandlungen die Geistes unserer Gegner nach deutschem Gebiet und nach Einmischung in unsere inneren Verhältnisse in Anspruch nehmen. Ganz weh ist alles, was wir bei uns haben.

Trotz allem wird der Friedensvertrag von uns einen zeitlichen Inhalt bekommen. Die Welt wird der Erde außer nach Schutz gegen weitere Verletzung durch Kriege, nach einem

Waffenruhe, nach internationalen Schiedsgerichten, nach Vereinbarungen über gleichmäßige Währung, die feindlichen Regierungen haben teils aus innerer Überzeugung, zum Teil auch noch aus tatsächlichen Gründen heraus, sich finden über zu eigen gemacht. Am Widerstand des Deutschen Reichs, das seit es besteht, im Frieden lebte, wird keine dieser Forderungen, deren Erfüllung allerdings geeignet wäre, das Los der kommenden Generation zu erleichtern, scheitern. Wir sind vielmehr bereit, noch stärker in die internationale Währungsvereinbarung einbringen wollen wir, volle Gegenseitigkeit vorausgesetzt, sogar gerne auf die

die Streitkräfte, derselben Überzeugung folgen, und nach darüber hinaus, werden wir das Verlangen nach Freiheit der Meere und Meeresstraßen, nach offenen Häfen in allen überseeischen Weltteilen, nach Schutz des Privatigentums zur See in den Verhandlungen erheben, und wenn über den Schutz der kleinen Völker und der nationalen Minderheiten in den einzelnen Staaten verhandelt werden wird, werden wir willig für internationale Bestimmungen einreten, die in den England unterworfenen Ländern wie eine Erlösung wirken werden. — Innerhalb dieser Vorbedingungen für unsere Teilnahme an den Friedensverhandlungen dürfen allerdings nicht gestellt werden.

Der Gedanke des Verhältnigsfriedens ohne Annexion und Entschädigung gewinnt täglich an Boden, es bedarf seiner Ausübung, wir sehr dadurch die Aufgabe der Regierung erleichtert wird, die für diesen Frieden eintritt und bei der Erfüllung der Friedensverträge, jeder Befähigung eines Wiederholens dankbar freilich.

Es wäre trügerisch, auf einen Friedenswillen in denjenigen Kreisen unserer Feinde, die für die Eröffnung und Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, überhaupt zu rechnen. Seit Jahren leben sie von der Entlassung des Kriegsanstaus.

Sie können ihren Willen nicht eingestehen, daß ihre Ziele unerschütterlich, die Opfer unsterblich gemacht, und andere werden in diesen Völkern wieder andere denken. Auch sie werden zur Geltung kommen, vielleicht bald, vielleicht später. Bis dahin aber bleibt uns nichts übrig, als unsere Haut zu wehren.

Wir lesen die Verantwortlichkeit für das Blut, das noch fließen wird, auf das Haupt unserer Feinde. Aber wir nicht hören will, was wir können. An unserer äußeren und inneren Front wird der Verdienst unserer Feinde aufzuheben: deutsche Kraft und deutsches Können, deutscher Mut und deutsche Opferwilligkeit, denen wir seit vier Jahren alles verdanken, müssen sie belehren, daß es für sie ausläufiges geworden ist, den unbetwöhnten Kampf weiterzuführen.

Sofort Friedensverhandlungen!
Ein Friedensantrag der Unabhängigen Sozialdemokraten.
Im Berliner Rathaus hat die Unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion folgenden schleunigen Antrag eingebracht:
„Mit Rücksicht auf die durch den Krieg herbeigeführte und täglich wachsende Notlage der Berliner Bevölkerung, die sich vor allem in der Verschlechterung ihrer Ernährung, in der Verarmung ihrer gesamten Lebenshaltung und in der Zunahme der Kriminalität und der Sterblichkeit ausdrückt, sowie die Studierendordenverarmung beschließen, den Magistrat zu ersuchen, zusammen mit ihr eine Petition zu formulieren, worin der Herr Reichskanzler ersucht wird, 1. sofort Friedensverhandlungen einzuleiten und 2. am Ende der Verhandlungen Friedensverhandlungen mit allen Feinden auf der Grundlage eines vollständigen Einverständnisses in Deutschland und in den Bundesstaaten hinzuwirken.“

Streifenkämpfe in Petersburg.
Washington, 11. Sept. Die amerikanische Gefandtschaft in Charkovia drachtet, daß sie die zuverlässige Nachricht erhalten habe, daß Petersburg an zwölf verschiedenen Stellen brenne und daß in den Straßen ein allgemeines Gemetzel stattfindet.
Es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich hier nur um eine Fälschung handelt, die von der Entente zu dem bestimmten Zweck öffentlichkeit verbreitet wird. Die B. Z. M. bringt von den angelegten Vorgängen in Petersburg bis jetzt ebenfalls noch keinerlei Meldung.

Die Gegenrevolution zusammengebrochen? Moskau, 10. September. (B. Z. M.) In einem Vortrag über die innere und äußere Lage Rußlands vor der Kaiserlichen Kommission erklärte A. A. A. Die innere Gegenrevolution ist gebrochen. Die Hoffnungen der Bourgeoisie auf die Hilfe der ausländischen Sozialisten wurden durch die Schanden internationalen Schatters nicht verwirklicht. Selbst Deutschlands Feinde sind nicht zu erwarten.

Kraff von den Katertruppen befreit. Moskau, 10. Sept. Nach einer Redemotiv der Obersten der Obersten Front haben die Soldaten-Truppen Kraff befreit. Samara ist angeblich von Tschekow-Lowaken und den Wehrgehabten geräumt.

Moskau, 9. Sept. (B. Z. M.) Nach einer Meldung der Zeitung Swoboda sollen im Kreise Samara die Wehrgehabten seit drei Monaten mit Hilfe von Soldaten die Wehrgehabten in Samara befreit haben. Sie sollen jedoch befreit haben. Der Bericht lautet, daß sich die Wehrgehabten von der Überfälle auf die Wehrgehabten hinter der Front machen.

Denis befindet. Moskau, 11. Sept. (B. Z. M.) Das Allgemeine sind bedeutend besser. Der Kranke darf sich betreten lassen.

Gewerkschaften beim Reichskanzler.

Vorfstellungen in der Ernährungsfrage.

Berlin, 10. September. (B. Z. M.) Der Reichskanzler hat heute Vormittag um 10 Uhr die Gewerkschaftsführer zu einer längeren Audienz über die wirtschaftliche und politische Lage empfangen. Die Audienz bestand aus den Herren Legien, Berlin, Waldeker-Pohom, Thomaas-Brandenburg am Rhein, Schmidt-Berlin, Hasse in Hamburg und Balthasar-Altenburg. Der Besprechung wohnten die Staatssekretäre Wallraf, v. Balbow, Freiherr v. Stein und ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsamtts bei. Die Gewerkschaftsführer legten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeitereile eingehend vor. Der Reichskanzler dankte den Herren der Audienz für ihre vertrauensvollen Offenheit und behandelte im Anschluß daran den allgemeinen politischen Teil der von den Gewerkschaftsführern erörterten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsamtts fügten seinen Erklärungen die Zusätze über die wichtigsten Angelegenheiten hinzu, die ihre Arbeitssphäre betrafen. Die Erörterung weiterer Einzelheiten wurde späteren Besprechungen der Gewerkschaftsführer mit den Ministern vorbehalten.
Soweit der durch B. Z. M. über die Besprechung verbreitete Bericht. Nach einem längeren Berichte der B. Z. war der Reichskanzler dem Sachverhalte des Verbandes, Thomaas-Brandenburg, Sprecher der Audienz, Er führte u. a. aus: „Die Entfaltung der Audienz beweist, daß die deutsche Arbeiterschaft noch einen Rest von

Vertrauen zur Regierung

hat, wenn auch fast das gesamte Volk durch die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen erfandert mutlos geworden sei. Die Vertreter der deutschen Arbeitereile könnten nicht länger mit ansehen, daß das Volk in die Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinkt. Zunächst sei

die Ernährungsfrage auf einem Tiefpunkt angekommen. Die Mengen, die gewöhnlich der Volksernährung entgegen wurden, würden immer größer und gingen ins Ungeheuer. Auf keinem Wege werde immer weniger verteilt. Auch die Schwärmer müßten Maßnahmen ergreifen. Immer allgemeiner werde um jeden Preis und ohne jede Rücksicht gespart. Dadurch würden gerade die Menschen um die Lebensmittel gebracht, die sie am nötigsten brauchten. Die Arbeitereile der Arbeiter nähmen besorgniserregend ab. Sie könnten körperlich nicht mehr leisten, was ihnen früher ein leichtes war. Die Erhaltung der Vorräte auf dem Lande sei gänzlich ungenügend. Die häßliche Arbeitereile sei unter der Fuchtel des Hilfsdienstgesetzes gemungen, auf die Landwirtschaft nähme man die größte Rücksicht. Bei der jetzigen Not würden die Inflationen mit Verbrechen am Volke. Die Gewerkschaftsführer seien keine Schwarzseher, ihre Frau- und Wiesmacher. Aber es sei höchste Zeit zu handeln; denn die Aufregung unter der Arbeitereile sei ungeheuer. Die schönsten Momente müßten nicht verloren gehen. In wenigen Tagen würde der Eingang in den Hungerloos mit Anschlägen.“

Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Weiden nicht hungerten. Die Regierung müsse unbedingt die Schließungsbüro auflösen, alle Lebensmittel ersatzlos abgeben, den gesamten Vorrat ausgeben, die Fleischwirtschaft in der Hand der Arbeiter geben. Gänzlich unverständlich sei die ungründliche Preisgestaltung für Fleisch, Milch und Eier. Die herrschende allgemeine der unverschämte Wucher, der schon die eigentlichen Landesrunder, daß das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führten. Eine einfache Arbeitereile koste jetzt statt vier Mark 65 bis 80 Mark, und hält nur den vierten Teil der früheren Zeit. Selbst ausgebeutete könne nicht mehr werden, es drohe der

Ansammeln der Familie.

Auch hier sei die Verteilung ungleichmäßig. Die Regierung müsse den Arbeitern Sachen zur Verfügung stellen, wie den Soldaten

Um die Intererzeugung auszugleichen, müsse die Arbeitereile eingeschränkt werden. Das könne geschehen, ohne daß die Industrie weniger leistungsfähig wird. Arbeitervertreter, Kriegsämter und Unternehmer müßten gemeinsam das Problem lösen. Aber in jedem Falle müsse sich Deutschland eine arbeitereile Arbeitereile erhalten.

Alle wirtschaftlichen Nöte würden verschlimmert durch die unsichere, schwankende Politik im Innern.

Die Regierung Setzung habe die höchste Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unbillige Haltung in der Wehrkraftsvorlage sei zur Siebische geblieben. Grimmig erwidert wurde sich das Volk von der

Komödie im Herrenhaus

aß. Die Regierung müsse endlich ein Machtwort sprechen, den Landtag auflösen und das Reichswort wachmachen.

Die Maßnahmen der Generalammos auf dem Gebiete der Rente und des Belagerungsstandes lasteten schwer auf den Gewerkschaften und ihrer Presse. Wie manchen Generalammos herrsche äußerster Mißtrauen gegen die Gewerkschaften, nahezu sozialistengefeindlicher Geist.

Zum Schluß forderte der Redner eine klare und unumwundene Abgabe an die Arbeitereile und die Amnestionspolitik. Das Volk wolle reifliche Klarheit, unabhängig von der jeweiligen Kriegslage. Gerade jetzt, wo der feindliche Durchbruch verhindert und eine Ermattung der feindlichen Heerführer eingetreten sei, sei die beste Zeit, sich unabweisend auf den Verhältnigsfrieden festzuliegen. Gerade, die es mit der Verteilungspflicht ernst meinen, wollen durch eine freundliche Geste und ein klares Wort die Kriegslage abgerollt werden. Die bürgerlichen beim Friedensschluß die internationalen sozialistischen Forderungen der Gewerkschaften nicht weiter einzeln nachsichtig werden. Die größte Sorge um die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft, um die Lebensfähigkeit der deutschen Arbeiter habe die Arbeitervertreter herbeigeführt. Nur energische Zeiten der Regierung könnten helfen, die jetzigen schwierigen Zeiten zu überbrücken.

Für die Regierung antwortete Reichskanzler Graf Hertling, die politische Weisheit liege mit der Obersten Entscheidung vollkommen einzig im Erstreben des Verhältnigsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern als zur Verteidigung unbedingt notwendig. — Zum allgemeinen Wohlstand könne er nur wiederholen, daß er damit seine und solle. Er wundere sich, daß seine Worte bemerkt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher nachgehenden Parteien durch die Wehrkraftsbüro beunruhigt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen werde er nicht einen Schritt vom gleichen Wehrkraft ab, und sobald möglich, daß darauf seine Verteidigung zu ergreifen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen.

Staatssekretär Wallraf und Minister im Reichs- und Reichsamttsrecht und im Senatsamttsrecht. Er erbat sich die Vorlegung des Materials. In der nächsten Woche fänden mit

den einzelnen Generalcommandos neue entscheidende Befehle...

Aus der Provinz.

Fabelhafte Löhne?

Ein Artikel über Schadenerkämpfe gegenüber Arbeiter...

Ob die Erhöhung von dem Grunde (erfolgt), weil die...

Die Preise für den Lebensunterhalt sind allerdings be-

Table with 2 columns: Item (eigentliche Vergarbeiter, sonstige Vergarbeiter, etc.) and Percentage (1911, 1917, etc.).

Während der ganzen Kriegsdauer noch nicht einmal...

Merkmale. Markarten für Getreide. Für den Markt ist bestimmt...

Selbst. Witterung und Marktarbeiter. Die letzten...

Waffen. Arbeiterverammlung. Über den 2000er...

Schrapnel. Vermittler Weiss. Der Rentenfänger...

Stößen. Vorkatterabend. Der Bildungsausschuss...

Streik. 181 Rentner Pfannen. die am hiesigen...

Gangerhausen. Stadtratsversammlung. Zum...

Arten. Ein Geschäft abgelehnt hat der bei...

Witterfeld. Die unzureichende Lebensmittel...

Verordnung. die nicht besser wird trotz aller...

Stellen. Die unzureichende Lebensmittel...

Verkauf von Kaffee-Erbsen. Auf Nr. 34...

Kartoffeln. Der Magistrat macht wiederholt...

Bier. Grundstücksverkauf. Das vor dem...

Elbisch. Der hiesige Aufseher Friedrich Scham...

Reife. Die Ausgabende Prozentsatzarten für...

Gelierung. Wegen Diebstahls verhaftet. Seit...

Recht als Fleischer. Der Magistrat hat...

Witterberg. Eine von vielen. Wegen Überlieferung...

Liebenwerda. Ein Viertelpfund Fleisch. Auf...

Ersterwerb. Erhängt hat sich im Südlichen...

Trand. Der nächste Gerichtstag ist hier...

Defau. Tod des Herzogs. Wie ein Wolff-Telegramm...

Verordnung. Die elektrischen Strom gestört...

Verordnung. Die elektrischen Strom gestört...

Verordnung. Die elektrischen Strom gestört...

Eine Geschichte von zwei Städten.

Von Charles Dickens.

Wenige Kinder waren sichtbar und keine Hunde...

Verfärbt durch einen vorausgehenden Tod und von...

Wächter. Die Wächter saß hin und auf die unterwürfigen...

Wingit mit den Kerl her!" sagte der Marquis zu dem...

Der Kerl wurde mit der Miße in der Hand hergebracht...

Ja, Monseigneur. Ich hätte die Ehre zu sehen...

Was für einen Mann, Kerl? Und warum dorthin gehen?

Der Kerl wurde mit der Miße in der Hand hergebracht...

Was für einen Mann, Kerl? Und warum dorthin gehen?

Monseigneur, er war weißer als ein Miller. Ueber...

Der Vergleich machte einen tiefen Eindruck auf die...

Wachhaftig, es war sehr geistlich von Euch," sagte...

Monseigneur Gabelle war Hofmeister und zugleich...

Der Kerl wurde mit der Miße in der Hand hergebracht...

Ja, Monseigneur. Ich hätte die Ehre zu sehen...

Was für einen Mann, Kerl? Und warum dorthin gehen?

Der Kerl wurde mit der Miße in der Hand hergebracht...

Ja, Monseigneur. Ich hätte die Ehre zu sehen...

Was für einen Mann, Kerl? Und warum dorthin gehen?

Mit einem Auswurf der Unacht, aber mit seinem un...

Was ist's! Immer Witzsprüchen!"

Monseigneur. Um der Liebe des großen Gotts willen!

Was ist's mit Eurem Manne, dem Richter? Es ist immer...

Er hat alles bezahlt, Monseigneur, er ist geforscht.

Was ist's mit dem Richter, Monseigneur, er ist geforscht.

Was ist's mit dem Richter, Monseigneur, er ist geforscht.

Was ist's mit dem Richter, Monseigneur, er ist geforscht.

Was ist's mit dem Richter, Monseigneur, er ist geforscht.

Was ist's mit dem Richter, Monseigneur, er ist geforscht.

Wahalla-Operetten-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Drei alte Schachteln
 Sonntag-Nachmittag 1/4 4 Uhr:
Familien- u. Jugend-Vorstellung.
 — Kinder zahlen halbe Preise. —
 — Kasse von 10-14, und 4-8 Uhr.

Volkspark
 Burgstrasse 27.
 Morgen, Sonnabend, 14. September,
 abends 8 Uhr:
Gr. bunter Abend
 der Grimmelby-Sänger.
 1917 Die Geschäftsleitung.

Rouf.-Berein f. Sebnitz u. Umg.
 1125 (Eingetr. Genossenschaft n. d. Reichs-Gesetzg.)
 Unseren Mitgliedern zur gef. Kenntnisnahme,
 daß am **Sonntag, den 29. September**,
 unsere diesjährige Inventur stattfindet.
 Sämtliche Dividenden-Marken sind abgehakt
 mit Mitgliedsbuch in dem Ruwert, welches in
 den Verkaufsstellen abzufordern ist, an diesem
 Tage daselbst abzuliefern. Die Mitgliedsarten
 wollen man zurückbehalten. Später abgelieferte
 Marken können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Darum bewahre sich jeder vor Verlust.
 Ferner bemerken wir noch, daß unsere Ver-
 eins-Sparkasse vom **16. bis 29. September**
 wegen Zinsberechnung geschlossen bleibt.
 Der Vorstand.

Moderne Hutformen
 in 1921
Filz — Samt — Velour.
 Grosse Auswahl.
Kaufhaus H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Städtischer Verkauf von Zeln
 in der **Zelnschule am Sonnabend den 14. September.**
 Zugelassen zum Einlaufe werden die Inhaber der Num-
 mern der Lebensmittelscheine 42001—48000 vormittags
 von 8—11 Uhr. Für jede Portion eines Hausbrottes
 werden 55 Gramm Zeln zum Preise von 25 Pfennigen
 abgegeben.
 Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgehäuftes Geld
 ist bereitzuhalten.
 Halle, den 13. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Verkauf von Quert
 Am Sonnabend, 14. Septbr. 1918, erfolgt der Verkauf
 von Quert an diejenigen Geschäftsstellen, welche für ihre
 Kinder von 6 bis 12 Lebensjahre auf den Abschnitt 12
 des Einkaufsscheines über Wolferei-Erzeugnisse Quert
 noch nicht bekommen haben, und zwar nachmittags von
 2—6 Uhr in der Verkaufsstelle der Riemberger Wolferei,
 Lindenstraße 32.
 Zugelassen zum Einlaufe werden die Inhaber von Ein-
 kaufsscheinen mit den Nummern 20001—40000.
 Für jedes Kind von vollendetem 6.—12. Lebensjahre
 wird 1/2 Pf. Quert auf den obenbezeichneten Abschnitt
 zum Preise von 37 Pf. abgegeben. Der Lebensmittelschein
 ist vorzulegen. Abgehäuftes Geld ist bereitzuhalten.
 Gefäße sind unbedingt mitzubringen.
 Halle, den 13. September 1918. Der Magistrat.

Verkauf von Quert auf den neuen Einkaufsschein über
Wolfereierzeugnisse.
 Auf Grund der Verordnung des Magistrats vom 24. Juli
 1918 wird hiermit bekanntgemacht, daß am Sonnabend
 den 14. September 1918 auf den Abschnitt 12 des neuen
 Einkaufsscheines über Wolfereierzeugnisse für Kinder von
 vollendetem 6.—12. Lebensjahre Quert zur Verteilung
 gelangt.
 Zugelassen zum Einlaufe werden die Inhaber von Ein-
 kaufsscheinen über Wolfereierzeugnisse, welche in den nach-
 benannten Verkaufsstellen zur Verteilung abgemeldet
 sind: Wolfereierhändler Jahn, Kleine Ulrichstraße 26, Wilsch-
 bändler Garmisch, Schillerhof 11, Milchhändler Arndt,
 Nikolaistraße 12. Auf den oben bezeichneten Abschnitt
 wird ein halbes Pfund Quert zum Preise von 37 Pf.
 abgegeben.
 Die Abschnitte verlieren mit dem Tage des Aufrufes
 ihre Gültigkeit. Ein nachträglicher Verkauf kann nicht
 mehr stattfinden.
 Die Verkäufer haben den vorgezeichneten Abschnitt
 abzutrennen und dieselben gebündelt dem Stadternährungs-
 amt II am 17. September abzuliefern.
 Halle, den 13. September 1918. Der Magistrat.

Restposten
 beschädigter
Emaille-Waren

Geschirrtöpfe	Durchschlägige	Kafferkolle
Wasserschüssel	Kaffeetrichter	Kaffeekannen
Ringtöpfe	Beutplanen	Baßerzettel

 beinahe 1/2 billigt zum Verkauf. 1922
Reißstraße 1. SOBEL, Steinweg 45.
 Ammendorf, Bahnhofstraße 3.
 Sämtliche Partelschriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Stadttheater.
 Sonnabend, 14. September:
 Singspiel: Die Rose von Stambul.
 Operette von Fall. 1915
 Sonntag nachm.: Jugend.
 Sonntag abend:
 Hofmanns Brautzeug.
K. Weinrich,
 Rößschlächterei,
 Wölbergerweg 20, Tel. 1876,
 1160 kauft für
Schlachtperde
 — die besten Preise. —

Apollo-Theater
 Gastspiel Kurt Oßner-Operettengesellschaft
 Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:
 In glänzender Ausstattung!
Der Pubta-Kavaller
 Operette in 3 Akten von Karl von Bakoyi.
 Musik von Albert Strimay. 1919
 Vorverkauf 8 Tage vorans, täglich 9—11 u. 1—4 Uhr.
 Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellung
 zu kleinen Preisen.
Der Pubta-Kavaller.
 Militär und Kinder halbe Preise.

Alte Promenade 11a. Fernruf 5738.
Leipzigerstrasse 88. Fernruf 1224.
UT
 Alleiniges Erstaufführungsrecht.
 Gastspiel der Deutschen Opern-Gesellschaft. :
Wer nicht in der Jugend
 küßt ... Operette
 in 3 Akten
 unter persönlicher Mit-
 wirkung von
 Sängern und Sängerinnen
 erster deutscher
 Operetten-Bühnen.
 Vorführung: 5.00 8.00.
„Am anderen Ufer“
 Spannendes Drama in 4 Akten mit
Mady Christians.
 Vorführung: 4.00 7.00.

Preise der Plätze:			
Fremdenloge	M. 8.50	Rang	M. 1.50
Mittelloge	M. 5.00	I. Platz	M. 1.00
Seitenloge	M. 2.50	II. Platz	M. 0.80

 Täglich Vorverkauf an der Theaterkasse
 von 11—1 Uhr.
 Ehren-, Vorzugs- und Duzend-
 karten sind ungültig.
Beginn 4 Uhr.

Henny Porten.
 in dem gewaltigen
 Filmschauspiel
„Das Maskenfest
des Lebens“.
 Drama in 4 Akten. 1920
 Erster Film der Henny-Porten-Serie 1918/19.
 Vorführung: 3.00 4.50 7.00 9.10.
„Bastelmeyers Abenteuer“
 Humorvolles Lustspiel in 2 Akten.
 Hauptdarsteller: **Joan Paul.**
 Vorführung: 4.20 6.20 8.30.
Die ukrainische Hafenstadt
Sewastopol am schwarzen Meer.
 Interessante Aufnahme.
Die neuesten Kriegsberichte.
 Freikarten haben nur zu der ersten
 Vorstellung Gültigkeit.
Beginn 3 Uhr.

Eiserne Rochtöpfe
 mit Deckel. 1923
Max Sobel,
 Steinweg 45, Reifstr. 1.
 Ammendorf-Bahnhofstr. 3.

Der Lehrmeister in
Garten u. Kleintierhof
 für Garten- u. Kleintier-Be-
 rater unerlässlich, erziehlich,
 nützlich, bringt Abhand-
 lungen über Gemüsebau u.
 Obstbau u. Kleintierzucht.
 300 Seiten 2.12 Mk.
 Zum Abonnement ladet er-
 gebenst ein.
Volts-Buchhandlung,
 Halle, März 42/44.

Arbeitsmarkt
Arbeiterinnen,
Werkzeug-Schlosser,
Werkzeug-Dreher,
Einrichter 1128
 werden sofort eingestellt.
Hugo Schneider,
 Aktiengesellschaft,
 Paunsdorf-Leipzig.

100 Postkarten 3, 4, 6 M.
 Blumen-, Kopf-, Landschafts-,
 Kunst-, Liebeskart. usw. 8 M.
 Frachtkost. 7.50 M. H. W. W. W.
 Knecht Verlag, Leipzig. (*1106)

Arbeiter u. Arbeiterinnen
 für Baustelle
 in nächster Nähe von Halle
 *1904 gesucht.
 Meldung beim Schachmeister Rötke, Schmeer-
 straße 2, II ad. Grube Leopold in Alt-Jüchsen.
G. Fallnich,
 Eisenbahn- und Tiefbau-Unternehmung.

Bekanntmachung
 über Abänderung der Vorschriften für russische und sonstige
 ehemals feindliche Staatsangehörige des russischen Reiches.
 Zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem russischen Reich können
 russische und sonstige feindlichen Staatsangehörigen des russischen Reiches in folgendem
 Umfang Reiseerleichterungen gewährt werden:
 a) Personen, die in Deutschland oder dem besetzten Gebiete wohnhaft sind und den
 Behörden bekannt sind, beantragen ihre Eintragung in eine vom Reichswehrministerium
 im Benehmen mit der Besatzungsstelle des Reichs, Generalstabes der Armee angelegte
 Verzeichnisse in Berlin und lösen ihren Wohnort, Behörde über dahin ein, damit
 in diesen die Nummer der Verzeichnisse vermerkt wird. Der stellvertretende Komman-
 dierende General kann dann auf Antrag einen Vermerk über die Befreiung von der
 Aufenthaltbeschränkung in den Pass eintragen, der die betreffenden Personen berechtigt,
 innerhalb Deutschlands die Aufnahme in den Pass zu beantragen, in den anderen Korpsbezirk zu reisen
 ohne vorherige Einholung der Genehmigung.
 b) Personen, die im Auslande wohnhaft sind und den Behörden unbekannt sind,
 werden nach Befragung durch die Ermittlungsstellen ohne Unterbrechung der Reise, an
 das Reichswehrministerium geleitet. Dieses beantragt, nach Befragung des für die in
 Frage kommenden Personen etwa notwendigen Vorgesetzten durch das Polizeipräsidium
 Berlin, bei der Besatzungsstelle die Aufnahme in die Verzeichnisse. Diesen Personen kann
 für den Besitz des IV. Korps Reiseerleichterung gewährt werden, wenn sie einen
 solchen Antrag unter Befreiung ihres Passes (Basispaßes), der die Nummer der Ver-
 zeichnisse enthalten muß, hier vorlegen.
 Allen zu a) und b) genannten Personen wird die Befreiung auferlegt, sich an
 allen Orten sofort nach ihrer Ankunft ans und unmittelbar vor ihrer Abreise auszu-
 melden. Die weiteren für Ausländer vorgeschriebenen Vorschriften kommen in Wegfall.
 Für Personen, die nicht in der vorgeschriebenen Form ausgemessen sind, bleiben
 die bestehenden Beschränkungen in Kraft.
 Die Verordnung tritt am 14. September 1918 in Kraft.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armekorps:
Sontag, Generalleutnant.
 *1126

Schul-Tornister
 Gute, dauerhafte
 Der Verhältniß, entprechend
 preiswert.
 Zu haben in der
Volts-Buchhandlung,
 Halle (E.), März 42/44.

Geiziger
 event. auch Kriegsbefähigter
 (leichte Arbeit) sofort ge-
 sucht. *1125
Restaurant Thalla-Sale,
 Weißstraße 42a.

Fliesenleger
 sofort verlangt
Louis Günther,
 Blattenpezialgeschäft, Leipzig,
 Dietrichstr. 18.
 Telephone 20 141. *1116

Meuselwitzer Holzwerk.
 Eine größere Anzahl
männl. u. weibl. Arbeiter
 *1127 werden eingestellt.
Meuselwitz (S.-A.)

